



Die Delegation des Landtages vor dem Eingang zur Gedenkstätte Auschwitz, v.l. Johann-Georg Jaeger (Parlamentarischer Geschäftsführer B'90/DIE GRÜNEN-Fraktion), Beate Schlupp (1. Vizepräsidentin des Landtages), Regine Lück (2. Vizepräsidentin), Landtagsdirektor Armin Tebben, Sylvia Bretschneider (Präsidentin), Wolf-Dieter Ringguth (Parlamentarischer Geschäftsführer CDU-Fraktion), Heinz Müller (Parlamentarischer Geschäftsführer SPD-Fraktion). Nicht auf dem Foto: Silke Gajek (3. Vizepräsidentin)

Kommt her, Ihr freien Bürger der Welt!

Ältestenrat des Landtages besuchte Auschwitz

„Kommt her, Ihr freien Bürger der Welt, deren Leben durch menschliche Moral geschützt und deren Existenz durch Gesetz garantiert ist. Ich möchte euch erzählen, wie moderne Verbrecher und verabscheuungswürdige Mörder die Moral des Lebens mit Füßen getreten und den Grundsatz der Existenz aufgehoben haben.“
Diese Worte von Zalman Gradowski, ermordet 1944 in Auschwitz-Birkenau, sind in der Ausstellung der Gedenkstätte des Stammlagers Auschwitz zu lesen. Am 18. März besuchte der Ältestenrat des Landtages den Ort, dessen Name zum weltweiten Symbol für die Ermordung von sechs Millionen Juden durch die deutschen Nationalsozialisten wurde.

„Mit unserem Besuch wollten wir am authentischen Ort vor allem der Opfer gedenken“, sagte Landtagspräsidentin Sylvia



Fotos: Landtag M-V

Sylvia Bretschneider beim Eintrag ins Auschwitz-Gedenkbuch.

Bretschneider im Vorfeld der Reise. „Indem wir uns klar unserer Vergangenheit stellen, vergegenwärtigen wir uns jedoch auch, wie schnell und skrupellos die Gräueltaten des 20. Jahrhunderts heutzutage verklärt, geleugnet oder verharmlost werden. Dem stellen wir uns entgegen“, betonte sie und wusste sich darin einig mit den Kolleginnen und Kollegen der demokratischen Landtagsfraktionen.

Der Rundgang durch die Ausstellungen im Stammlager erschüttert jeden fühlenden Menschen. Die Zahlen sind bekannt, die Bilder der Millionen Schuhe, der Brillen, der riesigen Berge von Haaren, der Prothesen, der unzähligen Koffer mit den Namen der Opfer kennt fast jeder von Fotos oder aus Filmen. Dies alles mit eigenen Augen zu sehen, ist



Die Abgeordneten bei ihrem Rundgang durch das ehemalige Stammlager Auschwitz.

dennoch kaum zu ertragen. „Hier in Auschwitz ist uns die Dimension der Verbrechen der deutschen Nationalsozialisten ganz deutlich vor Augen geführt worden“, schrieb Sylvia Bretschneider in das Gästebuch der Gedenkstätte. „Hinter der unfassbaren Zahl der Gequälten, Erniedrigten und Ermordeten stehen menschliche Schicksale. Jeder und jede Einzelne dieser Menschen hatte Wünsche, Träume für eine Zukunft, die ihnen genommen wurde. Die Gefühle haben verstanden, was der Verstand nicht fassen kann.“

Der Name „Auschwitz“ wurde zum Symbol der Shoa. Von den mehr als 5,6 Millionen Opfern des Holocaust wurden etwa 1,1 Millionen Menschen, darunter eine Million Juden, in Auschwitz-Birkenau ermordet.

Der erste Transport mit 700 polnischen Häftlingen traf am 14. Juni 1940 im sogenannten Stammlager Auschwitz ein. In der Folgezeit lebten hier auf engstem Raum durchschnittlich 18.000 Häftlinge, verteilt auf 28 Blöcke. Am 3. September 1941 fanden die ersten Experimente mit Zyklon B statt, durch die 600 russische Kriegsgefangene und etwa 250 kranke polnische Häftlinge ermordet wurden.

1941 wurde drei Kilometer vom Stammlager entfernt Auschwitz-Birkenau als Arbeits- und als Vernichtungslager mit später



Regine Lück, 2. Vizepräsidentin, Landtagspräsidentin Sylvia Bretschneider und Beate Schlupp, 1. Vizepräsidentin (v.l.n.r.), legen an der Erschießungsmauer des ehemaligen Konzentrationslagers Auschwitz zum Gedenken an die Opfer einen Kranz nieder.

insgesamt sechs Gaskammern und vier Krematorien errichtet. Im Frühjahr 1942 begannen die Massendeportationen von Juden aus Polen, Frankreich, der Slowakei und Deutschland. An der berühmten Rampe wurden die Deportierten gleich bei der Ankunft „selektiert“: Arbeitsunfähige wie Kinder, schwangere Frauen, Kranke, Behinderte, Alte und Gebrechliche wurden direkt in die Gaskammern geschickt, ihre Leichen in den Krematorien verbrannt. Hunderttausende starben durch Krankheit, Unterernährung, Misshandlungen und medizinische Versuche oder wurden später als zur Arbeit untauglich selektiert und vergast. In den Folgejahren steigerten sich die Transporte bis zu ihrem Höhepunkt im Jahr 1944 mit 600.000 Juden, von denen 500.000 direkt in den Gaskammern ermordet wurden.

„Niemand von uns war an diesen Verbrechen persönlich beteiligt, schrieb Sylvia Bretschneider in das Gedenkbuch. Aber wir tragen die Verantwortung dafür, dass diese Verbrechen von Menschen an Menschen niemals vergessen werden und niemals wieder geschehen dürfen.“

Auschwitz

Oświęcim liegt ca. 60 km westlich der polnischen Stadt Krakau. Die Stadt wurde 1939 vom deutschen Reich anektiert. Bestimmend für das Leben der Stadt waren ab 1940 das Konzentrations- und Vernichtungslager sowie die damit verbundenen Wirtschaftsbetriebe in der unmittelbaren Umgebung, in denen die Häftlinge Zwangsarbeit verrichten mussten.

Heute leben in Oświęcim rund 50.000 Einwohner. Von den wenigen Juden, die den Holocaust überlebten und nach Auschwitz zurückkehrten, wanderten die meisten bis Mitte der 1950er-Jahre aus. „Wir leben im Schatten der Vergangenheit“, sagte Leszek Szuster, Direktor der Internationalen Jugendbegegnungsstätte Oświęcim, beim Treffen mit den Politikern aus M-V. „Aber wir haben ein Recht auf Normalität“, fügte er hinzu. Die Begegnungsstätte konfrontiert die Jugendlichen aus aller Welt mit der schrecklichen Vergangenheit, orientiert sie aber zugleich auf ihre Verantwortung für die Zukunft.

Fotos: Landtag M-V

Weitere Stationen der Ältestenrats-Reise

Empfang im Generalkonsulat



Als Dank für die Unterstützung bei der Vorbereitung und die Betreuung vor Ort schenkte Sylvia Bretschneider dem Generalkonsul Dr. Werner Köhler einen Stern der Schweriner Schlosskirche.

Der deutsche Generalkonsul in Krakau, Dr. Werner Köhler, begrüßte die Abgeordneten aus Mecklenburg-Vorpommern. Das Konsulat betreut die südpolnischen Woiwodschaften Kleinpolen, Heiligenkreuz und Vorkarpaten. Bei einem Empfang am Abend des Anreisetages machte Dr. Köhler die Deutschen mit den wesentlichen Entwicklungen im Zuständigkeitsbereich seines Konsulats bekannt. Wichtige Wirtschaftsfaktoren seien die Universitäten, der Tourismus und in zunehmendem Maße Verwaltungsdienstleistungen (Business Process Outsourcing). So seien in Krakau fast 100 Outsourcing-Unternehmen – u.a. Cap Gemini, Lufthansa Global Business Services oder RWE – tätig. Der EU-Beitritt habe Polen einen enormen Entwicklungsschub gebracht, sagte Köhler. Dies werde in der Bevölkerung und quer durch alle politischen Lager, einschließlich der extremen Nationalisten, anerkannt und wertgeschätzt.

Besichtigung von Kazimierz

Das Stadtviertel Kazimierz ist vor allem als das Zentrum jüdischer Kultur in Krakau bekannt. Im 15. Jahrhundert flohen viele Juden vor Verfolgung aus Krakau in die damals noch eigenständige Stadt. Dort entstand eine Vielzahl von Synagogen



Fotos: Landtag M-V

Den Jüdischen Friedhof in Kazimierz missbrauchten die Nazis als Müllkippe. Nach der Befreiung wurden die Gräber wieder freigelegt.

und Geschäftshäusern, die auch heute noch das Stadtbild von Kazimierz prägen. Steven Spielberg drehte hier Szenen seines Films „Schindlers Liste“. In Kasimierz besuchte die Landtagsdelegation das Jüdische Kulturzentrum und wurde von dessen Direktor Joachim Russek empfangen.

Adler-Apotheke und Schindler-Fabrik

Am Nachmittag des ersten Besuchstages besichtigte die Delegation in Krakau das Museum „Adler-Apotheke“. Die Apotheke befand sich 1941 bis 1943 im jüdischen Ghetto der Stadt. Tadeusz Pankiewicz, der nichtjüdische Inhaber, wehrte sich erfolgreich gegen eine Verlegung seiner Apotheke, versorgte die Ghetto-Bewohner mit Medikamenten und versteckte von Deportation bedrohte Juden. Seit 1983 wird er dafür in der Gedenkstätte Yad Vashem als „Gerechter unter den Völkern“ geehrt.

Im Historischen Museum, das in der ehemaligen Schindler-Fabrik eingerichtet wurde, besuchten die Abgeordneten die Ausstellung „Krakau in der Zeit der NS-Okkupation 1939 bis 1945“. In außergewöhnlicher und beeindruckender Weise zeigt diese Ausstellung, wie die jüdische Bevölkerung Krakaus praktisch über Nacht aus ihrem ganz normalen, alltäglichen Leben herausgerissen, in Ghettos gefeuchtet, gedemütigt, verfolgt, deportiert und ermordet wurde. Von den damals in Krakau lebenden rund 70.000 Juden überlebten nur 5.000 den Holocaust. Viele der überlebenden Juden verließen Polen nach dem Krieg; nur wenige kehrten nach Krakau zurück. Heute besteht die jüdische Gemeinde in Krakau aus etwa 140 Mitgliedern.



In der früheren Schindler-Fabrik befindet sich heute das Historische Museum von Krakau.



Fotos: Landtag M-V

Im Sejmik von Kleinpolen wurden die Delegation von dem Vizevorsitzenden Kazimierz Barczyk (3.v.l.) empfangen.



Für die Gäste aus Deutschland öffnete Museumsführer Stefan Hemerka den Thora-Schrank in der Lomdei Mishnajot Synagoge.

Jewish Center Oświęcim

Hier besichtigten die Abgeordneten das Jüdische Museum und die Lomdei Mishnajot Synagoge. Der gebürtige Österreicher Stefan Hemerka (19), der hier seinen Auslands-Freiwilligen-Dienst leistet, führte durchs Museum und die Synagoge – die einzige der einst 20 Synagogen in Auschwitz, die nicht zerstört wurde, weil sie während der deutschen Besatzung zweckentfremdet genutzt wurde.

Sejmik Kleinpolen

Am dritten Besuchstag waren die Abgeordneten aus M-V im Sejmik Kleinpolen zu Gast. Hier wurden sie vom Vize-Vorsitzenden Kazimierz Barczyk empfangen. Schwerpunkte des Gesprächs, an dem neben Barczyk auch der Sejmik-Abgeordnete Adam Kwasiak teilnahm, waren Regionalpolitik, Dezentralisierung, Bürgerbeteiligung, die Europäische

Union und die grenzüberschreitende Zusammenarbeit zwischen Polen und Deutschland. Auf Nachfrage von Kazimierz Barczyk zur NPD im Landtag M-V erläuterte Sylvia Bretschneider den „Schweriner Weg“ – das geschlossene Auftreten der vier demokratischen Fraktionen gegenüber rassistischen, nationalistischen und revanchistischen Worten und Taten der NPD und ihrer Anhänger. „Mit der Fahrt nach Auschwitz haben wir bewusst ein Zeichen gesetzt, dass wir uns mit den Verbrechen der deutschen Nationalsozialisten auseinandersetzen und alles dafür tun, dass sich so etwas nie wiederholt“, betonte sie.

Der Sejmik ist das wichtigste Organ der Selbstverwaltung. In Kleinpolen gehören dem Sejmik 39 Abgeordnete an: 14 von der Bürgerplattform PO (liberal), acht von der PSL (Bauernpartei), 17 von der PiS „Recht und Gerechtigkeit“ (rechtskonservativ).

Die „heimliche Hauptstadt“ Polens

Krakau, die an der Weichsel gelegene ehemalige Hauptstadt Polens, liegt in der Woiwodschaft Kleinpolen und zählt etwa 759.000 Einwohner.

Aufgrund ihrer Stellung als ehemalige Residenz- und Krönungsstadt der polnischen Könige hat Krakau eine besondere nationale Bedeutung. Jahrhundertlang war es kulturelles, geistiges und wissenschaftliches Zentrum Polens.

Krakau ist der kulturelle Mittelpunkt, die „heimliche Hauptstadt“ Polens. An 23 Hochschulen und anderen höheren Bildungseinrichtungen studieren insgesamt über 160.000 Studenten. Neben den über 100 Kirchen gibt es in der Stadt über 200 Cafés, mehr als 100 Kellerkneipen, 40 Museen und 125 Kunstgalerien.

Krakau unterhält Partnerschaften mit drei deutschen Städten: Leipzig, Nürnberg und Frankfurt a.M.. Im Juli 2016 wird Krakau den Weltjugendtag ausrichten.